

Interview mit unserem neuen Schulleiter

Name?

Avedis Pektopyan.

Alter?

48 Jahre alt.

Was hat Sie bewegt, Lehrer bzw. Schulleiter zu werden?

Ich habe bereits als Schüler in der Oberstufe Arbeitsgemeinschaften geleitet. Das war der erste Ansatz, wo ich gemerkt habe, dass das Arbeiten mit Kindern mir sehr viel Spaß macht. Dabei geht es nicht nur um die Wissensvermittlung, sondern auch darum, sich über Alltagsprobleme mit Schülern zu unterhalten und zu merken, dass diese bisweilen einen Ansprechpartner brauchen, um ihre Sorgen los zu werden. Auch dass man im Beruf des Lehrers das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl von jungen Menschen stärken kann fand ich sehr reizvoll und ebenso, dass man nicht nur Wissen, sondern auch Werte vermitteln kann – z.B. durch Vorleben. So etwas kommt heutzutage häufig zu kurz und es ist mir wichtig, dass wenigstens Lehrer/innen Vorbilder sind.

War das schon immer Ihr Berufswunsch?

Inzwischen wissen es viele, dass ich früher eigentlich mal Feuerwehrmann oder Pilot werden wollte. Es war dann eine spontane und sehr kurzfristige Entscheidung, Lehrer zu werden. Und - bisher habe ich es nicht einmal bereut!

Wie wird man überhaupt Schulleiter?

Das hat sich im Laufe der Zeit etwas verändert. Als Lehrer muss man zunächst ein paar Jahre Erfahrungen sammeln. Wenn man sich für Leitungspositionen interessiert, rückt man dann in der Regel als Konrektor schon in die Schulleitung auf. Kommt man damit klar, kann man versuchen sich auf eine Schulleiterstelle zu bewerben. Inzwischen ist das aber so, dass man zunächst über ein Jahr lang eine Fortbildung besuchen muss. Nachdem man diese Fortbildung erfolgreich abgeschlossen hat, darf man an einer Prüfung teilnehmen, die über zwei Tage läuft. Nach dieser bestandenen Prüfung und weiteren Gesprächen mit der Schulaufsichtsbehörde in Düsseldorf hat man die Erlaubnis, sich auf eine Schulleiterstelle zu bewerben, die an einer Schule freigeworden ist und dann als Stellenausschreibung im Internet veröffentlicht wird. Und wenn dann der Schulträger (die Stadt), die Schulkonferenz und der oder die direkte Vorgesetzte zustimmen, wird man zum Schulleiter ernannt.

Mit welchen neuen Aufgaben sind Sie als Schulleiter betraut?

Eine Menge. Ich muss mich bedeutend mehr mit der Bezirksregierung Düsseldorf auseinandersetzen und noch mehr Anträge stellen. Ich muss Beurteilungen über Kollegen schreiben, die sich hier neu beworben haben und ich bin bei den Bewerbungsgesprächen mehr involviert. Es sind auf einmal viel mehr Entscheidungen zu treffen, die ich zwar vorher als Konrektor zum Teil zwar auch schon treffen musste, aber jetzt sitze ich wirklich an erster Stelle und bin letztendlich verantwortlicher Entscheidungsträger. Ich muss für die Schule die langfristige Richtung vorgeben und wirklich sagen, was gemacht werden soll und was nicht.

Unterrichten Sie weiterhin? Wenn ja, welche Fächer?

Ja und das ist mir ganz wichtig, denn mir ist mir der Kontakt zu den Schülern ein absolutes Bedürfnis. Ich unterrichte weiterhin Sport, Mathe und Erdkunde.

Welche Entwicklungen sehen Sie in den nächsten Jahren für unsere Schule?

Ich bin eigentlich sehr guter Dinge. Das hat was mit unserem Kollegium zu tun, das in meinen Augen wirklich sehr gut aufgestellt ist. Es sind eine Menge Kolleginnen und Kollegen dabei, die ähnlich denken wie ich, die etwas an der Schule bewegen wollen. Es gibt viele, die schon länger dabei sind. Dadurch hat man Zugriff auf deren Erfahrungen und routinierte, eingespielte Abläufe. Mir geht es hauptsächlich darum, dass unsere Schüler gern zu unserer Schule kommen, meistens Spaß am Lernen haben und dabei immer erfahren, welche Ziele wir haben.

Wo sehen Sie sich in 10 bzw. 20 Jahren?

In 10 Jahren hoffe ich immer noch hier zu sein und in 20 Jahren wäre ich dann 68 Jahre alt und im Ruhestand. Irgendwo auf einer Weltreise, das würde mir dann gefallen.

Was ist das Tageshighlight eines Schulleiters?

Gute Frage! Ich glaube, der ganz „normale Unterricht“.

Investiert man als Schulleiter mehr Zeit in die Schule?

Ja, definitiv. Das geht gar nicht anders.

Was war Ihr lustigstes Schulerlebnis? Und was war ihr schlimmstes bzw. traurigstes?

Lustig war auf jeden Fall, als ich einmal im Unterricht über die Schnur eines Tageslichtprojektors gestolpert bin mich lang auf den Boden legte. Das war in meiner Klasse, die damals in der sechsten Jahrgangsstufe waren. Zunächst war im ganzen Raum Totenstille. Ich lag da unten und wusste, dass sie jetzt liebend gern loslachen würden, aber es hat sich keiner getraut. Ich habe mich dann aufgerappelt und es herrschte immer noch Totenstille. Als die Kinder sahen, dass ich o.k. war, haben sie mit meinem Einverständnis lauthals losgelacht.

Traurig bin ich z.B. wenn ich Schüler/innen habe bei denen ich weiß, dass sie wirklich alles gegeben haben und es dann trotzdem nicht geschafft haben. Sei es in der Erprobungsstufe oder sei es in der Klasse 10, wo es mit dem Abschluss nicht geklappt hat oder auch zwischendurch wenn es „nur“ um die Note einer Klassenarbeit geht.

Was halten Sie davon, dass Schüler immer weniger Respekt zeigen??

Es stimmt schon, dass Respekt voreinander zurückgegangen ist. Aber das gilt ja nicht nur für die Schule, sondern das bemerkt ebenso in der Politik, im Straßenverkehr und im täglichen Leben. Das ist schon eine traurige Sache und es ist wichtig, dass wir in unserer Schule gemeinsam mit Lehrern, Schülern und Eltern daran arbeiten und uns immer gegenseitig respektieren. Ich finde allerdings auch, dass ganz schlimme Dinge bei uns noch nicht vorgekommen sind. Im Gegenteil, denn wir haben ganz viele tolle Mädchen und Jungen bei uns - und das ist in meinen Augen der absolute Großteil. Die wissen worauf es ankommt und sind höflich. Trotzdem müssen wir alle gemeinsam daran arbeiten, diesen Standard zu halten und sogar noch zu verbessern. Man muss Respekt voreinander und miteinander haben.

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben!

Das Interview führten Anna und Arivan